

Limburger Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochensatz 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Blätter: Sonntagsblatt, „Stimme und Blumen“.
2. „Limburger Landwirt“.
3. Sonntags- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenvergnügen v. Nassau.

Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die Lebensgehaltene Zeile ober oder unten 15 Pfg. Reklamengeld kostet 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:

Nur bis 4 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abtastung nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch: Nr. 8.

Erstes Blatt.

Neues vom Tage.

Brigade und Regimentschef Heinrich von Preußen sind in Buenos Aires angekommen und dort herzlich empfangen worden.

Der Kommandeur der Schutztruppen Generalmajor v. Glatenapp hat seinen Abschied eingebracht.

Gegen eine Anzahl Sacharinsmuggler begann vor dem Landgericht zu Gleiwitz ein umfangreicher Prozeß.

Auf den Pulverwerken in Petersburg sind alle 15.000 Arbeiter in den Streik getreten. Das russische Budget enthält ein Defizit von 225—260 Millionen Mark geschätzt.

Der neue italienische Kriegsminister General Grandi ist zum Senator ernannt worden.

Bei Gräfen in Nordbavaria kam es zwischen regulären albanischen Truppen und den heiligen Schutzmännern zu einem heftigen Kampf.

Das englische Königs Paar, das am 3. April nach Windsor reisen wollte, hat die Abreise wegen der kritischen Lage verschoben.

Die Demission des englischen Kriegsministers Seely, sowie die der Generale French und Horat ist jetzt angenommen worden. Der Premier Asquith übernimmt das Kriegsministerium.

Deutschland.

• Berlin, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Zentrumsmittelglieder der Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend das Petroleummonopol haben für die dritte Lesung einen neuen Gesetzesentwurf beantragt, der im wesentlichen anstelle des geplanten Monopols ein vorläufiges Geleis vorgeschlägt, das die Einfuhr und den Handel von Leuchtöl, Benzin, Gasöl, Treiböl usw. regelt und so das Entstehen eines Privatmonopols verhindern soll. Der noch näher zu bestimmende Preis soll jedenfalls so bemessen werden, daß auf keinen Fall eine Verleuerung eintreten und der Verbraucher nicht überfordert werden könne. Es ist deshalb die Kontingentierung der Einfuhr und die Festlegung eines Höchstpreises vorgezogen zur Wahrung der Interessen der See- und Marineverwaltung. Zur hinreichenden Deckung ihres Benzin- und Leuchtölbedarfes wird vorgeschrieben, daß die bestimmten Mengen dieser Mineralöle von den Einfuhrberechtigten innerhalb des Reiches in gewisser Weise vorrätig zu halten sind. Weiter wird die Verpflichtung der Einfuhrberechtigten hervorgehoben, jährlich mindestens 175 Tonnen auf dem Donauwege einzuführen. Siedurch sollen die Interessen Bayers berücksichtigt werden. Die Vorarbeiten dieses Gesetzes sollen vorläufig bis zum 31. Dezember 1915 gelten.

Auszeichnung.

Berlin, 28. März. Oberleutnant Witt, Kommandeur des Marineregts. Nr. 14 in St. Abd, ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife am Bande der Rettungsmedaille verliehen worden in Anerkennung seines dritten Rettungsfalles, bei dem er im Bosporus eine Dame vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr rettete. Gleichzeitig wurde ihm vom König von Rumänien das Kommandeurkreuz des Sternordens von Rumänien mit Schwertern für Verdienste im Völkerrunde und vom Sultan der Türkei am gleichen Anlaß die goldene und silberne Verdienstmedaille für Treue und Tapferkeit verliehen.

• Aufhebung des Jesuitengesetzes? Unter dieser Überschrift wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin folgendes geschrieben:

Berlin, 28. März. Die dem Grafen Doyersdorf nachstehende Äußerung des Reichstags, die bekanntlich aber trotz ihres Namens die Berliner Richtung vertritt, will von gut unterrichteter Seite wissen, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes noch für dieses Jahr bedenklich, und daß Preußen, Bayern und Württemberg, also eine genügende Mehrheit des Bundesrats, sich auf die Aufhebung des Gesetzes festgelegt hätten. Die Korrespondenz macht, trotzdem ihre Mitteilung von gut unterrichteter Seite stammen soll, doch selbst einen Vorbehalt, und der ist unserer Meinung nach sehr berechtigt. Es ist sicher nicht richtig, daß sich die genannten Staaten auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes festgelegt hätten; wir glauben nicht, daß das für Württemberg zutrifft, und wir wissen, daß es für Preußen nicht zutrifft. Es stünde auch im Widerspruch mit den Erklärungen, die der Reichskanzler und Ministerpräsident abgegeben hat als eine große Mehrheit des Reichstags sich das letzte Mal für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen. Nun unterliegt es ja keinem Zweifel, daß die Angelegenheit der Mehrheitsverhältnisse, oder man könnte auch sagen Nicht-Mehrheitsverhältnisse, recht schwierige Stellung des Reichskanzlers parlamentarisch etwas gebessert werden könnte, wenn er den von einer starken Mehrheit unterstützten Wunsch des Bundesrats auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Bundesrat durchsetzte, aber vor politischer Rücksichtnahme steht, die außerhalb des Parlamentarismus stehen, der kann sich darüber nicht im Zweifel befinden, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident, der das Jesuitengesetz aufhebt, trotz der Mehrheit des Reichstags, die das verlangt hat, ein abgelehnter Mann ist. Er hätte vollständige Parteien gegen sich, die zwar im Reichstage nicht die Mehrheit, aber großen Einfluß haben, und was beinahe wichtiger ist, er wäre sich der Gegnerschaft von gewissen Schichten des Protektionismus bis hoch hinauf zu, der er binnen kurzem entgegen würde. Sollte einmal ein Reichskanzler den edlen Instinkt haben, seinem bekannten oder unbekannten Nachfolger das Amt etwas leichter zu machen, als es ihm geworden ist, dann könnte er unmittelbar vor seinem Austritt das Jesuitengesetz beilegen. Wir glauben nicht, daß Herr v. Bethmann-Hollweg sich später einmal mit dieser Absicht trägt. Vermutlich wird das Jesuitengesetz in absehbarer Zeit nicht aufgehoben werden, aber, dafür sprechen verschiedene Symptome, es wird eine Auslegung bekommen, auf Grund deren die Jesuiten feindseligere Handlungen vornehmen können. Das dürfte die nächste Etappe sein.

• Der Reichskanzler an die nordamerikanischen Deutschen. Der Vizepräsident des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes Suro verlas vor einem Bankett in New York, das nach seiner Rückkehr von einer Agitationsreise für die Panamafest-Ausstellung zu seinen Ehren gegeben wurde, ein Schreiben des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird:

Ich befinde mich gern, daß die Reichsregierung sich ihrer Entscheidung, der Weltausstellung von San Francisco fernzubleiben, nicht von politischen Gesichtspunkten leiten ließ. Sie drückte die Befürchtung aus, daß die mannigfachen kulturellen Bande zwischen Deutschland und Amerika sich in Zukunft nicht der gleichen Beachtung erfreuen würden wie bisher. Seien Sie versichert, daß diese Befürchtung unbegründet ist. Insbesondere wird das sympathische Interesse an den kulturellen Beziehungen der Deutschamerikaner auch weiterhin erhalten bleiben.

• Kardinal Kopp und der Philologenbund. Wir sind es gar nicht gewohnt, daß ein hochgeachteter Katholik auch in anderen als katholischen Blättern eine jachliche oder gar wohlwollende und lobende

Beurteilung findet. Dieser seltene Fall war indes kürzlich zu buchen, als der Breslauer Kirchenfürst Kardinal Dr. Georg Kopp aus diesem Leben schied. Die neueste Nummer des Deutschen Philologenblattes (25. März 1914), dessen Abonnenten zur größeren Hälfte Nichtkatholiken sind, hat in dankenswerter Weise unter der Überschrift: Eine Erinnerung, einen Artikel über den verstorbenen Kardinal veröffentlicht, der ohne „von seinen sonstigen Verdiensten zu reden“, hervorhebt, daß sich Dr. Kopp „um den geistlichen Philologenstand gerade in schwerer Zeit ein hervorragendes Verdienst erworben hat.“ Es wird nämlich daran erinnert, daß die Delegiertenversammlung von 1890, welche wegen Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Philologen in Berlin vorstellig wurde, von Minister und besonders von einem der Geheimräte, der gar noch aus den Reihen der Oberlehrer hervorgegangen war, ziemlich unzufrieden abgewiesen wurde. In Berlin fand man also kein richtiges Verständnis. Da wandten sich katholische Schulmänner an den Fürstbischof Dr. Kopp, der Mitglied der damaligen Schulkonferenz war, mit der Bitte, die Wünsche des Philologenstandes an allerhöchster Stelle vorzutragen zu wollen. Der Schritt war nicht vergeblich. Durch persönliche Vorstellungen beim Kaiser erreichte der Kirchenfürst, daß der Monarch „am Schluß der Schulkonferenz erklärte, er erachte es für selbstverständlich, daß entsprechend den erhöhten Anforderungen, die an den Lehrerstand durch die Neuordnung gestellt würden, auch die höhere Stellung und die Gehaltsverhältnisse eine Änderung erfahren müßten. Auf allerhöchste Anordnung wurden die bisherigen Gymnasial- und Realgymnasial- und Ober-Realschullehrer „Oberlehrer“, die bisherigen Oberlehrer erhielten den Titel „Professor“. Der inzwischen neuernannte Kultusminister Graf von Helldorf schuf dann innerhalb von sechs Wochen die Gehaltsänderung nach dem Dienstalter, ein Fortschritt von weittragender Bedeutung auch für die anderen Beamtenklassen.“

• S. Protokollversammlung des Goethe-Bundes. Berlin, 29. März. Unter dem Vorsitz von Dr. Ludwig Fuld a hielt heute im Blüthner-Saal der Goethebund eine Protokollversammlung ab, die sich gegen die Forderung zur Gewerbeordnung, den sog. Gesetzentwurf gegen die Gefährdung der Jugend richtete. Nach sehr lebhafter Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung steht in den geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Schaulustigkeit von Schriften, Abbildungen und Darstellungen kein zuverlässiges Mittel zum Schutze der Jugend, wohl aber eine schwere Gefahr für Kunst und Wissenschaft sowie eine Bedrohung des Buchhandels, die mit aller Entschiedenheit abgewehrt werden müssen. Sie verlangt überdies, daß die Behörde jedes Eingreifen schon bei der gegenwärtigen Rechtslage auf diesem Gebiete nicht von dem Ermessen künftiger Gesetzgebungsorgane abhängig macht, sondern von dem Urteil eines Beirats, der aus berufenen Vertretern der Kunst, Literatur und Wissenschaft besteht.“ Hiermit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

• Vom Verkauf des Gutes Sibirien berichten kassatische Blätter:

Frau Jounane, die Vorbesitzerin, wollte zurzeit in Gerdone. Ihr Bevollmächtigter hat den Käufer Brunner für einen Deutschen gehalten, zumal dieser sein Gut Barbanie, im Kreise Hohensalza, an die Anstaltungskommission verkauft hatte. Der Verkäufer fordert nun Brunner auf, vom Betrage zurückzutreten, und zwar wegen Vorbelegung falscher Tatsachen. Ein Revers steht bevor. Der Kaufpreis betrug 976.000 Mk. Falls der Vertrag nicht umzuheben ist, soll sich Frau Jounane bereit erklären, an den Ostmarkenverein, dessen Mitbegründer ihr Vater, Herr Kennemann war, 300.000 Mk. gleichsam als Buße zu zahlen.

• Das Gesetz betr. die vorübergehende Vollziehung bei der Reichseinkunft tritt am 31. März außer Kraft. Demgemäß wird den Gemeinden die Vollverpflichtung nur noch für solches Fleisch gewährt werden, das sie bis zum 31. d. M. an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkt abgesetzt wird, verbleibt es bei der Erhebung der vollen Vollzüge von 27 bezw. 35 Mk. für den Doppelzentner.

Ein französisches Konsulat in Elsaß-Lothringen abgelehnt.

O Berlin, 30. März. (Eigener Drahtbericht.)

Am Donnerstag hat die Zweite Kammer des elsass-lothringischen Landtages einen Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, dafür zu sorgen, daß fremdländische Konsulate in den Reichslanden zugelassen werden. Wie der „Leitender Tageszeitung“ gemeldet wird, wird der Straßburger Regierung diesem Punkte der Kammer nicht nachkommen, der auch keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, wenn er bei den zuständigen Stellen in Berlin vorgebracht worden wäre. Denn an erster Stelle war mit der Errichtung von fremdländischen Konsulaten diejenige eines französischen Konsulats gemeint gewesen, was in der Zweiten Kammer auch ganz unumwunden zugestanden wurde.

Kleine Nachrichten.

• Graf Oppersdorff stellt entschieden in Abrede, daß er die Absicht habe, nach Rom zu gehen.

• Generalmajor v. Glatenapp, der Kommandeur der Schutztruppen, hat dem „Tag“ zufolge, seinen Abschied eingebracht. Schon seit längerer Zeit leidend, hatte der General bereits vor Wochen im Offizierspensionatsheim in Falkenstein im Taunus seinen Abschied genommen. Doch scheint auch die dortige Kur nicht die erhoffte Wirkung gehabt zu haben. Ueber seinen Nachfolger sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Frankreich.

Die H. Justiz in Frankreich.

Die französischen Blätter regen sich über die bevorzugte Behandlung auf, die Madame Gail-

laux im Gefängnis erfährt. Der Mörderin wurden drei eigene Zimmer eingerichtet, ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer und ein Schreib- und Besprechungszimmer. Ungehindert empfängt Madame Gailaux den ganzen Tag über ihre Freundsinnen. Dieser Tage besuchte auch die Fürstin von Monaco sie. Für die Pflege steht der Mörderin eine eigene Gouvernante zur Verfügung. Die übrigen Gefangenen sind natürlich mit dieser Behandlung nicht einverstanden, da sie zum Teil nur wegen geringfügiger Vergehen im Gefängnis sitzen und trotzdem sie zum Teil höheren gesellschaftlichen Klassen angehören, wie gewöhnliche Gefangene behandelt werden. Am Sonntag kam es deshalb zu einer kleinen Revolte. Zwei Advokaten haben die besondere Behandlung der Frau Gailaux bereits dazu benützt, um auch für ihre Klientinnen eine bessere Behandlung zu verlangen.

Aus der Rochette-Kommission.

Die von der französischen Kammer mit der Untersuchung der Affäre Rochette betraute Kommission ist nicht mehr vollständig, da die beiden nationalistisch-konservativen Mitglieder Delahaye und Berch ausgetreten sind. Sie teilen dies zunächst aus dem Grunde, weil die Mehrheit der Kommission die von ihnen beantragte scharfe Beurteilung der Herren Monis und Gailaux abgelehnt hat; die Mehrheit der Kommission will nämlich nur Tatsachen feststellen, das Urteil darüber jedoch der Kammer überlassen. Den bereits durch die Kommission festgestellten Tatsachen hat ein Brief Rochettes nichts wesentlich Neues beigefügt. Einige Einzelheiten sind aber doch interessant. Rochette erzählt, er habe dem Finanzminister Gailaux sagen lassen: „Ich werde von der Justiz verfolgt, weil ich unerlaubte Emissionen veranstaltet, also gegen die Gesetze verstoßen habe. Nun, ich werde dem Publikum alle unerlaubten und strafbaren Emissionen aufzählen, deren sich die von den Ministern am höchsten geschätzten Bankhäuser und die von den Ministern der Republik am meisten dekorierten Finanzmänner schuldig gemacht haben, ohne daß man sie durch Strafuntersuchungen belästigt.“ Rochette teilte auch mit, daß er alles in einer Flugchrift niedergelegt habe, die er jedem Augenblick veröffentlichte könne. Das war eine Drohung, die man im gewöhnlichen Leben Verpöpfung nennt. Die Drohung hat aber gewirkt, der Finanzminister ging zum Ministerpräsidenten und beide brachten es zu Wege, daß die Appellations-Verhandlung gegen Rochette vertagt wurde, so daß er im Grunde war, seine Finanzoperationen noch ein halbes Jahr länger zu betreiben. Die Flugchrift hat er drucken lassen, aber nur in wenigen Exemplaren. Es ist den Behörden gelungen, ein solches zu beschlagnahmen, und sie wissen jetzt, wie viele angebene Firmen sich ebenfalls ungesetzlicher Emissionen schuldig gemacht haben. Die Sache des Schwunders Rochette wird aber dadurch nicht besser.

Die gerichtliche Untersuchung über die Ermordung Colmettes wird, wie es scheint, möglichst in die Länge gezogen, damit vor den Kammerwahlen des 26. April kein entscheidender Schritt geschehen kann. Nach beiden Seiten hin wird die Zahl der vernommenen Zeugen so vermehrt, daß es sich nicht mehr um die Moralität der angeklagten Mörderin, sondern um die Moralität der Zeugen handelt!

Balkanstaaten.

Ein bemerkenswerter rumänischer Prozeß gegen Oesterreich.

Bukarest, 30. März. Die rumänische Kulturliga hielt gestern hier eine große Versammlung ab, in der gegen die Behandlung der Rumänen durch die Ungarn und auch durch die Oesterreicher in der Bukowina in feurigen Reden protestiert wurde. In einer Resolution erklärte man die Solidarität aller Rumänen und die Unmöglichkeit einer rumänischen Freundschaft mit einem Staate, der Rumänen mißhandelt. Die Redner waren Professoren u. Studenten.

Allen Anschein nach schwimmt also Rumänien schon tollends im russischen Fahrwasser. Das ist ein Ausgang der vorjährigen Balkankrise, an die man in Wien schwerlich gedacht hat. Man kann nicht behaupten, daß Graf Berchtold in Bukarest sehr geschickt operiert hat.

Spanien.

Das Ende der Karlistenpartei.

Wie Barifer Blättern aus Madrid gemeldet wird, soll Don Jaime, der Sohn des Don Carlos, auf seine Thronansprüche verzichtet haben. Die Karlisten werden aufgelöst werden, die Dynastie des Königs Alfons anzuerkennen und mit der äußersten konservativen Reaktion eine große katholische Partei unter der Führung Maura's zu bilden. Man erfährt auch, daß Don Jaime sich mit einer Prinzessin von Connaught verheiratet werde.

Mexiko.

Der Kampf um Torreón.

New York, 30. März. Der Rebellengeneral Billa telegraphierte, 3000 Mann der Regierungstruppen hätten noch die größte sowie zwei kleine Kasernen von Torreón besetzt. Die Revolutionäre hätten den in der Nähe gelegenen Hügel Cerro de la Cruz (Kreuzberg) genommen, auf dem Artillerie der Regierungstruppen in Stellung gewesen sei. (Der Kreuzberg ist die überragende Artilleriestellung, welche Torreón und die Umgebung beherrscht.) Billa berichtet weiter, er habe gemeinsam mit den Generälen Venadillo und Herrera vor. Die vollständige Einnahme von Torreón sei ehestens zu erwarten. Die bisherigen Verluste der Revolutionäre betrügen 300 Tote und Verwundete, die der Regierungstruppen dagegen 2000. 1000 reguläre Soldaten hätten der Revolution den Treueid geschworen. Die Offiziere seien fähig gemacht worden, da sie sich ausnahmslos geweiht hätten, für die Sache der Aufständigen den Treueid zu leisten.

El Paso (Texas), 30. März. Alle Meldungen über angebliche Siege der Rebellen müssen, so läßt sich die Frankfr. Ztg. telegraphieren, mit großer Vorsicht aufgenommen werden, denn sie kommen über Telegraphenlinien, die sich im Besitz der Rebellen befinden. Die Nachrichten sind schon allein in ihren geographischen Angaben irrig.

Rußland.

Noch immer keine Freilassung der verhafteten deutschen Luftschiffer.

=: Petersburg, 30. März. (Eigener Drahtber.) Von russischer Seite wird versichert, daß gegen die in Perm verhafteten drei deutschen Luftschiffer Berliner, Nikolai und Gause, um deren Freilassung sich der deutsche Gesandte in Petersburg mehrmals mit energischen Vorstellungen bei der russischen Regierung bemüht hat, eine Anklage auf Spionage erst in dem Augenblicke erhoben werden könnte, wenn die ihnen abgenommenen Platten und Films belästigendes Material gegen sie ergeben würden. Die Entwicklung dieser Platten habe bisher noch nicht ausgeführt werden können. Dadurch habe sich die Entscheidung über die Frage der Freilassung der Inhaftierten verzögert. (Die oben erwähnten drei Flieger befinden sich bereits seit 6 Wochen in Haft.)

Südamerika.

Die Südamerikareise des Prinzen Heinrich von Preußen.

Buenos Aires, 30. März. Die Ankunft des Dampfers Cap Trafalgar mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich am Bord erfolgte bei herrlichem Sonnenschein am Sonntag nachmittag 4½ Uhr. Infolge stürmischen Wetters hatte sich die Ankunft etwas verzögert. Die im Hafen liegenden Schiffe aller Nationen hatten Flagengala angelegt, auch die Stadt war gesalgt. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche Gesandte von der Botschaft, der deutsche Generalkonsul, der Minister des Innern, der Marineminister, der Bürgermeister sowie das militärische Gefolge des Präsidenten am Bord. Der Prinzessin wurden im Auftrage des Präsidenten Blumensträuße überreicht. Um 5 Uhr gingen die Herrschaften an Land, wo sie von der deutschen Kolonie sowie dem deutschen Kriegerverein und Gesangsverein empfangen wurden. Am Spätnachmittag machten der Prinz und die Prinzessin in Automobilen, die der Präsident zur Verfügung gestellt hatte, eine Spazierfahrt. Die Presse bringt sehr herzliche Begrüßungsartikel und Bilder.

China.

Fremdenfeindliche Haltung der Räuber.

* Peking, 28. März. Nach Berichten von Missionären aus Ninghschan nimmt das Räuberwesen eine fremdenfeindliche Haltung an. Die Räuber hätten es auf den Tod aller Fremden und auf die Zerstörung ihres Eigentums abgesehen. Mänschikow teilte den Latus von Sonan, Anhui, Supeh und Schenß telegraphisch mit, daß sie persönlich für Ausfahrungen von Räubern gegen Fremde verantwortlich gemacht würden.

Vokales.

Limburg, 31. März.

— **Verlängerte Geschäftszeit.** Am kommenden Sonntag, dem letzten Sonntag vor Ostern, bleiben die hiesigen Geschäftsläden bis abends 6 Uhr geöffnet.

— **Personalien.** Anstelle des mit Termin 1. April von hier nach Marienberg versetzten Kreisboten Krause ist Herr Kreisbote Geh. von dort in gleicher Eigenschaft an das hiesige Landratsamt veretzt.

— **Volksschule.** Die bisherige Sonderschullehrerin in der Volksschule ist mit 1. April ds. in eine technische Lehrerin (für Sondereinzelunterricht und Schwimmunterricht) umgewandelt worden. Die Stelle wurde dem Hrl. Johanna Dillmann von hier übertragen, die die staatlichen Examen sowohl als Sonderschullehrerin wie auch als Turn- und Schwimmlehrerin abgelegt hat.

— **Das Problem der Totentänze.** Den letzten diesjährigen populär-wissenschaftlichen Vortrag in der Aula des Gymnasiums hielt gestern abend Herr Direktorial-Assistent Dr. Stork von der Kunstschule in Mannheim über den Totentanz. Der Redner begann seine Ausführungen mit einem historischen Überblick über die verschiedenen Darstellungen des Todes, der besonders in dem durch Pestzeiten, Kriege und andere Katastrophen heimgeführten Mittelalter bei dem durch die Furcht vor dem Tode gestiegenen religiösen Empfinden zu künstlerischen Schöpfungen in Dichtung und Malerei anregte. Im Altertum wurde die Gestalt des Todes meist als milder Genius wiedergegeben und auch den ersten christlichen Jahrhunderten war die Darstellung als Skelett unbekannt. Erst im 12. Jahrhundert treffen wir die ersten Darstellungen in der Form des Skelettes an. Die meisten Kunstwerke gehen stets wieder zurück auf die Legende von den 3 Lebenden und 3 Toten. Der Totentanz ist eine seit dem 15. Jahrhundert auftauchende Bilderfolge von ursprünglich 24 Gestalten aus allen Lebensaltern und Ständen, die der Tod in reinem Takt abführt. Die Abbildungen waren meistens an Kirchhöfen angebracht. In einer Reihe gut gelungenen Lichtbilder führte der Redner die bedeutendsten Totentänze vor. Das älteste Bild eines Totentanzes (Danse macabre) auf dem Friedhof der Innocents in Paris, der Totentanz in der Marienkirche zu Berlin, der Lübecker Totentanz aus dem 18. Jahrhundert, einzelne Motive aus dem ergreifenden Werke Hans Holbeins, auf den wohl die meisten spätern Totentänze zurückzuführen sind, wurden neben einigen Bildern von Chodowiecki, der bewußten Darstellung des Totentanzes u. a. in der Wille vorgeführt. Wie das Problem des Totentanzes von Goethe und Heine verarbeitet wurde, fand es in der Musik seinen Niederschlag u. a. in Berken Witz, Schuberts und in Saint-Saëns Danse macabre. Mit einem Hinweis auf die mehr verführerische Darstellung des Todes, wie sie bei den modernen Malern wie Mälinger u. a. zum Ausdruck gelangt, die mehr Wert auf Andeutung metaphysischer Gedanken legen, schloß der Redner seinen, von den zahlreichen Zuhörern mit dankbarem Beifall aufgenommenen Vortrag.

— **Mädchenfortbildungsschule.** Die bereits über 15 Jahre dahier segensreich wirkende Mädchenfortbildungsschule wird mit Beginn des neuen Schuljahres eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Dauer der Kurse wird von 14 Wochen auf 20 Wochen verlängert, um eine gründlichere und vollkommene Ausbildung zu vermitteln. In den 20 Wochen sind die Ferien nicht eingerechnet. Ferner ist das Lehrziel erweitert. Der praktische Unterricht wird in drei verschiedenen Stufen erteilt: 1) Unterricht in einfachen Handarbeiten.

2) Weiß- und Maschinennähen, einschließlich Stoff- und Maschinenkunde, sowie Wäscheaufbereitung. 3) Sturfs für Kleidermachen mit Zuschneiden und Stofflehre nebst Ausbessern und Verändern fertiger Kleidungsstücke. Zu diesem Unterricht können nur Schülerinnen zugelassen werden, die entweder das Weiß- und Maschinennähen bereits erlernt haben oder den Nachweis genügender Fertigkeit im Nähen erbringen. 4) Sturfs für Hauswirtschaft mit Kochen nebst gleichzeitiger Unterweisung in Nahrungsmittelkunde, Backen, Plätten, Nadel- und Handarbeiten für den einfachen Hausgebrauch. Für alle 3 Kurse wird außerdem theoretischer Unterricht in Berufs- und Lebenskunde mit Schriftverkehr, in Gesundheits- und Nahrungsmittelkunde, in Rechnen, hauswirtschaftlicher und — bei Bedarf — gewerblicher Buchführung erteilt. In der Lebenskunde sollen die Schülerinnen mit den Verhältnissen ihrer jetzigen Stellung im Gemeinschaftsleben, sowie mit den Pflichten und Rechten der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter u. dgl. nach großen Gesichtspunkten bekannt gemacht werden. Nach Bedürfnis werden auch noch besondere Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben und — für solche Mädchen- und Frauen, die im Erwerbsleben stehen, also an den vollen Tages- und Halbtages nicht teilnehmen können, werden bei genügender Anmeldung besonderer Abendkurse eingerichtet und zwar sowohl für praktische Hausarbeitsarbeiten als auch für Unterricht in geschäftlichen Unterrichtsgegenständen (Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben u. dgl.). — Die Mädchenfortbildungsschule zählt im laufenden Schuljahre 117 Schülerinnen. Es wirken an ihr 3 Pt. 6 hauptamtliche und eine Hilfslehrerin. (S. Anzeiger.)

— **Förderung des Handwerks.** Auch die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule beabsichtigt zur Förderung des Handwerks ihre freiwilligen Abteilungen weiter auszubauen, wie sich aus der Anzeige im gestrigen Anzeigenteil unseres Blattes ergeben läßt. Hier soll auch den in der Praxis stehenden Handwerkern Gelegenheit geboten werden, sich für die in ihrem Gewerbe notwendigen Zeichnungen Rat zu holen oder dieselben dort in Abendstunden unter fachmännischer Beratung der heutigen Geschäftsrührung entwerfen zu lassen. Es wird dort gern Rat erteilt in Bezug auf zeichnerische Darstellung einer gewerblichen Arbeit, auch werden Skizzen und Entwürfe hergestellt. Namentlich aber sollen hier die Kandidaten für die Meisterprüfung Gelegenheit finden, die für diese wichtige Prüfung notwendigen zeichnerischen Fähigkeiten sich anzueignen. Da es einem in der Arbeit stehenden Handwerker schlecht möglich ist, entlegene Schulen zu diesem Zweck zu besuchen, so ist eine solche Einrichtung in unserer Stadt zu begrüßen und es wäre zu wünschen, wenn sie stark in Anspruch genommen würde.

— **Jaag.** Der erste Sah Hosen ist wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, in der unteren Mainregion, in der Wetterau, im Goldenen Grund, im Rindchen, im Ried und in Rheinfelden infolge des anhaltenden starken Regenwetters fast völlig eingegangen.

Provinzielles.

=: Gschloffen, 30. März. Am kommenden Mittwoch den 1. April hält die Wider-Brangung für den Kreis Limburg südlich der Bahn im Lokale des Gastwirts und Vaders Joh. Steioff hier selbst ihre diesjährige Generalversammlung ab.

* **Dörnberg bei Diez, 29. März.** Gestern Mittag brannte die Gastwirtschaft von Andre vollständig nieder. Der Feuerwehrgang es nur, die Stellungen zu retten.

=: **Wilmars, 30. März.** Am 1. April kann der Buchhalter Herr Gg. Sch. Caspari von hier auf eine 5jährige Tätigkeit bei den Roff. Marmorwerken Daderhoff u. Neumann hier selbst zurückblicken.

=: **Verod, 30. März.** Herr Pfarrer Engelmann von hier wurde anstelle des krankheitshalber zurückgetretenen Herrn Pfarrers Bauer zum kgl. Kreisinspektors für den Inspektionsbezirk Mendt ernannt.

— **Niederbach, 29. März.** Am Freitag hat hier die behördliche Abnahme der im Juli vorigen Jahres in Angriff genommenen Hochbrunnwasserleitung stattgefunden. Die vorgenommenen Proben an den eingebauten Hydranten zeigten, daß die Leitung in allen Teilen tadellos funktioniert. Im ganzen sind 24 Hydranten innerhalb des Ortsbezirks eingebaut. Die Bauarbeiten, welche Herr Unternehmer Petri von Elz zum Preise von 30.500 Mark übernommen hatte, waren gegen Ende des vorigen Jahres, trotz erheblicher Schwierigkeiten, soweit vorgeschritten, daß am 1. Januar 1914 sämtliche Familien ihren Wasserbedarf der Leitung entnehmen konnten. Wenn auch der Bau der Wasserleitung unserer kleinen Gemeinde große Kosten verursacht hat, so dürfte sie doch heute niemand mehr vermissen wollen. — Bei den hier vorgenommenen Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt: in der 1. Klasse Landwirt Johann Burkhardt, in der 2. Klasse Wäldermeister Georg Solenthal und in der 3. Klasse Privatier Peter Normann. Gegen die Wahl der 2. Klasse soll wegen eines Formfehlers Protest eingelegt worden sein.

=: **Talheim, 30. März.** Bei den Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung wurden bei sehr großer Beteiligung gewählt in der 1. Abteilung Gastwirt Georg Sartmann, in der 2. Klasse Landwirt Jakob Schaal und Landwirt Josef Gabel, in der 3. Klasse Landwirt Peter Gottschaldt.

* **Schorn, 29. März.** Gestern Abend wollte ein 14jähriger Bursche auf der Station Ensbach der Strecke Schorn-Niederwalgern den schon im Abfahren begriffenen Zug noch besteigen, er stürzte dabei, kam unter die Räder und war sofort tot.

=: **Vom Rhein, 30. März.** Morgen, Dienstag, abends 8¼ Uhr, findet zu Coblenz im großen Saale des Körresbaues (Kathol. Vereinshaus) eine Versammlung von Frauen u. Mädchen zum Kampf für Frauenrechte und Volkssittlichkeit statt. Alle Frauenvereine der Stadt und besonders auch der kathol. Frauenbund, die Elisabethvereine, die Müttervereine, der Verein kathol. deutscher Lehrerinnen und der Verein kath. Kaufm. Gefährtinnen und Beamtinnen haben die Versammlung berufen unter dem Losungswort: Zu Schutz und Wehr der Frauenehre! In einem warmherzigen, von stimmungsvoller Begeisterung und Entschlossenheit durchdrungenen Aufruf werden alle weiblichen Personen aufgefordert, gemeinsam Protest zu erheben gegen den Zwang, welchen eine unfittliche Mode, die zugleich unschön und gesundheitsgefährlich genannt wird, auferlegt. Mit Recht bemerkt der Aufruf, daß alle zusammen stehen müssen, weil es sich nicht mehr allein um die Mode, sondern um die gefährdete Frauenrechte und Volkssittlichkeit handelt. Als Rednerin ist die in dem Kampf für Frauenrechte im Vordertreffen stehende Frau Dr.

C. Meyer von München berufen worden. Die Versammlung wird sich voraussichtlich zu einer machtvollen Kundgebung verlegter Frauenrechte gestalten und wird von allen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses froh begrüßt, die ein Verständnis für das haben, was bei der heutigen Gestaltung der Mode auf dem Spiele steht. Die Frauenvereine von Coblenz legen in bester Weise Hand an zur Beseitigung eines Uebels, dessen Größe und schlimmen Folgen unsere Bischöfe veranlaßt haben, die Gewissen ihrer Diözesanen aufzurufen und zu wecken gegen eine verheerende Plut gemeiner Sinnlichkeit. Gewiß werden auch aus den nassauischen Nachbarorten von Coblenz viele Damen dem Rufe nach Coblenz folgen.

=: **Almannshausen, 27. März.** Bei der Gemeindevertreterwahl ergab sich folgendes Resultat: Für die ausstehenden Mitglieder in der 3. Klasse Herrn Joh. Kilian und Alphonse Medel wurden Herr Alphonse Medel mit 106 Stimmen wiedergewählt. Für den in der 2. Klasse ausstehenden Herrn Fritz Wittmann wurde Herr Jean Rade von 19 mit 18 Stimmen neugewählt. Für den in der 1. Klasse ausstehenden Herrn Jean Rade wurde einstimmig Herr Willy Jung gewählt. Die Wahlbeteiligung war diesmal eine außerordentlich rege.

— **Namenthal, 29. März.** In einer Hofstraite in der Gintergasse, welche von dem Schreinermeister G. Lehna und Winger Karl Gert bewohnt wurde, entstand Feuer, dem in kurzer Zeit das Wohnhaus nebst Nebengebäude zum Opfer fiel. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Bewohner das Haus kaum mehr als das nackte Leben zu retten vermochten. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

* **Aus dem Berratal, 29. März.** Augenblicklich bereist ein gewisser Pastor Kiedner von der evangelischen Gemeinde in Madrid unser Berratal, um in Versammlungen des evangelischen Bundes „den Stier des spanischen Katholizismus bei den Hörnern zu fassen, damit er nicht, daß er ein Ochse ist.“ Er bringt nahezu eine Stunde lang in seiner Wanderrede die gefährlichsten Angriffe gegen unsere kirchlichen Gebräuche, vor allem redet er in Witten und Anekdoten in der verächtlichsten Weise von der im spanischen Volk tiefverwurzelten Verehrung Mariens und des hl. Antonius. Die Ausführungen dieses Redners sind zum guten Teil so geistig, daß in einer Stadt eine Anzahl evangelischer Bürger den Saal mit Entrüstung verließ. In Witten, wo diese Versammlung gegenüber der katholischen Kirche abgehalten wurde, veröffentlichte die katholische Gemeinde folgendes im „Berratalboten“:

Erklärung der katholischen Gemeinde. Von den verschiedensten Seiten unserer evangelischen Mitbürger wurde uns mitgeteilt, daß am Sonntag abend in der Versammlung des evangelischen Bundes Herr Pfarrer Kiedner aus Madrid in herausfordernder Weise unsere religiösen Gebräuche angegriffen und in verächtlicher Form vor allem sich über unsere Heiligenverehrung ergangen hat. Nahe bei dem katholischen Gotteshaus, in vollbelegtem Saale ist unser religiöses Leben so heruntergekommen worden, daß in all unseren Glaubensgenossen und in vielen evangelischen Mitbürgern darüber tiefste Entrüstung herrscht. Bis jetzt haben in hiesiger Stadt beide Konfessionen in Frieden nebeneinander gelebt und in unseren katholischen Versammlungen ist noch nie ein verlegendes Wort über den Glauben unserer evangelischen Mitbürger gesprochen worden. Um so tiefer kränken uns dann solche Ausführungen. Wir sind ja hier wohl in der Minderheit und sind abhängig vom Takt der Majorität. Wenn aber durch solche Veranstaltungen die Konfessionen aufeinander gehetzt werden, dann möchten wir doch zu bedenken geben, daß in diesem Kampfe hinter uns das katholische Elendsfeld steht und so die Gesellschaft Waffensied des größten Schaden nehmen müßte. Darum lassen wir doch in beiderseitigen Versammlungen den Kampf und arbeiten, jede Konfession auf ihrem Gebiete, an der Erhaltung der Gottesfurcht, Sittlichkeit und Nächstenliebe.

Der Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde.

* **Cronberg, 30. März.** 30. März. Mehrere Burschen, die noch heute früh 5 Uhr beim Kartenspiel saßen, gerieten in Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in Tödläufereien ausarteten. Der bei einer Schiffschankel beschäftigte Hans Schäfer ergriff ein Bierglas und schlug es dem Schuhmacher Hl. Schäfer auf den Kopf, der sofort zusammenstürzte und nach 20 Minuten starb. Der Täter wurde verhaftet. — Ein anderer Berichterstatter gibt folgende Darstellung: Im Garten des Hotels Schützenhof in Cronberg wurde heute früh der Fuhrmann Hl. Schäfer, 28 Jahre alt, in Thonberg in Bayern gebürtig, bemitleidet aufgefunden und von zwei Bekannten in seine in der Gintergasse 8 befindliche Wohnung gebracht. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Ermittlung ergab, daß Schäfer mit mehreren Gästen in einer anderen Wirtschaft in Streit geraten war und im Schützenhof von einem Schiffschankelarbeiter Ferdinand Schäfer, 1887 in Frankfurt geboren, einen Schlag ins Gesicht bekommen hat. Später wurde auf Nikolaus Schäfer im Hl. noch einmal eingeworfen. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Verstoßene durch den Alkoholgenuss einem Schlaganfall erlegen ist. Das Gericht in Kronberg und die Frankfurter Staatsanwaltschaft wurden von dem Fall benachrichtigt. Nikolaus Schäfer ist verheiratet und Vater von drei Kindern, zuletzt als Fuhrmann in Cronberg beschäftigt gewesen. Ferdinand Schäfer ist Schiffschankelarbeiter und gilt als geistig nicht normal.

□ **Viedenkopf, 30. März.** Gestern wurde daher ein Freudenfest begangen, der seit Menschen-gedenken in Viedenkopf nicht vorgekommen ist, doch namentlich ein neugewählter Priester seine erste hl. Messe las. Die kleine katholische Diözesangemeinde war in freudiger Erregung. Um 9 Uhr sang Herr Joseph Hartmann das Amt unter Assistenz des Herrn Pfarrers Vogt, I. B. in Verleburg, jetzt in Baderborn, als Diakon und des Herrn Pfarrers Brühl als Subdiakon. In schöner Predigt schilderte Herr Vogt: 1. der Geistliche ist ein Gefährter Christi, 2. der Geistliche steht das Werk Christi fort. Viele protestantische Mitchristen lauschten mit Andacht auf die Predigt. Am Schluß erteilte der Primizpriester den Primizgegnen. Bei dem Festessen fanden sich ein: Herr Landrat Dr. Daniels, Herr Professor Wehmeier, Kreisrat Dr. Tenbaum, Pfarrer Dr. Weber aus Marburg, Pfarrer Göppner aus Verleburg, die den Primizpriester mit warmen Ansprachen ehrten. — Unter der kleinen Zahl der katholischen Gymnasialschüler des hiesigen Realprogymnasiums haben sich zwei in den letzten 2 Jahrzehnten der Theologie gewidmet, nämlich Heinrich Krauskopf, Kaplan in Aulhausen und

Joseph Hartmann, der auf seine erste Stelle in einer Diözese noch wartet. Die Viedenkopfer haben schon identisch den Primizpriester eine große Christusstatue von Thonwalden, weil er hier in Viedenkopf, seiner zweiten Heimat, seine erste hl. Messe gefeiert habe!

* **Döhl, 30. März.** Von einem ungenannten Wohltäter ist der Stadt eine Darlehens-Stiftung von 10.000 Mark zum Besten der städtischen Armen, Lehrer und Angestellten überwiesen worden. Von dem Kapital sollen den städtischen Beamten usw. im Bedarfsfalle Darlehen bis zu 1000 M. gewährt werden; eventuell sollen für die Hälfte des Zinseszinskapitals bei der gemeinnützigen Darlehensgesellschaft Anteile erworben und diese den auf eine Wohnung bei der Genossenschaft reflektierenden städtischen Angestellten leihweise überlassen werden. Von den Zinsen der Stiftung sollen den städtischen Beamten usw. in Krankheitsfällen Unterstützungen gewährt werden.

* **Frankfurt, 30. März.** Regierungspräsident Dr. v. Meißner-Wiesbaden teilte gelegentlich der Versammlung der Landesvereinigungen des Deutschen Schiffschiffers für Hessen u. Nassau mit, daß die Eröffnung der 1. Oktober stattfindet; es seien bereits umfangreiche Vorbereitungen für die Einweihungsfeierlichkeiten im Gange.

□ **Frankfurt, 30. März.** Im hiesigen Genossenschaftskommando ist dem Vernehmen nach ein wertvoller Aktenschatz abhanden gekommen. Mehrere Ausfahrungen verließen bisher ergebnislos.

□ **Frankfurt, 30. März.** Im Hotel „Gartenkassen“ verließ der Bierkaffier Peter Ruy einem Zimmermädchen einen Mordversuch. Ruy wurde verhaftet. In seinem Besitz fand man einen Brief, der einen völlig ausgearbeiteten Mordplan und die Bemerkung enthielt, daß Ruy nach verübter Tat das Leben ebenfalls nehmen wollte.

□ **Frankfurt, 30. März.** An der Alten Brücke fiel heute abend der sechsjährige Schüler Ström beim Spielen in den Main und wurde sofort von der starken Strömung fortgerissen. Obwohl sofort hunderte von Menschen am Kai anliefen, hatte doch keiner den Mut, dem bereits unter den Wogen zu helfen. Da sprang der 16jährige Mechanikerlehrling Karl Kees in den Strom, schwamm dem Jungen nach und brachte ihn nach großen Anstrengungen lebend ans Land.

* **Saana, 30. März.** Auf fürchterliche Weise beging die Frau des Bureauassistenten G. S. an n Selbstmord. Nachdem sie sich mit Essig übergeben hatte, legte sie sich in die Badewanne und zündete sich an. Sie verbrannte vollständig.

□ **Kassel, 29. März.** Als gestern Prinz Johann von Preußen mit seinem Adjutanten an „Hühnergraben“ in der Aue vorbeiritt, gewahrte die Leiche einer etwa 50jährigen, feingebaute Dame auf dem Wasser schwimmen. Der Prinz nachrichtete vom Drangerichthof aus telegraphisch die Polizei über den Vorfall. Der die Leiche konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— **Kleine nassauische Chronik.** Vor dem Prüfungsausschuß für das Schulwesen der Amtkreise haben in Limburg die hiesigen Schullehrer bestanden: Anton Kock, Wilhelm, Joseph Laux, Friedrich, Martin Stiller, Niederbrechen. — Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unter-Lahnkreis hat infolge der Reichsversicherungsordnung bisher 2000 neue Mitglieder erhalten. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 7000. — Der Heilbericher landete am Freitag mittag einer Tannenwindung der Wollon „Prinz“ aus Bonn. Es mußten, um die Säule nicht zu beschädigen, 12 Tannenbäume gefällt werden. Landung erfolgte, weil der Ballon in einen Sturm geraten war. — Heute begeht der Einwohner von Börsberg, Ludwig Erbe, seinen 75. Geburtstag.

Gerichtliches.

* **Neuwied, 30. März.** Bei den Eheleuten Sch. in Montabaur war die aus Pöfeln (S. nassauischen) stammende beruflose Alma Sch. in Montabaur in Verod, als Haushälterin tätig. Einmal ermordete Frau M. einen Belz und einen Pöfelnzug. Die Angeklagte wurde durch die Ermordung es sei in der Nacht eingekerkert worden, der Verdacht von sich abzulenken. Die Sachen wurden später bei ihr gefunden. Da die Angeklagte wiederholt Eigentumsvergehen wiederholt erheblich verurteilt worden ist, erkennt das Gericht auf sechs Monate Gefängnis. — Durch Urteil des Schöffengerichts in Balmerod ist der Maurer Lorenz K. von Balmerod zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Während zwei andere in der gleichen Sache mit mehreren Wochen Gefängnis bestraft wurden, wurde der dritte, weil der Ballon in einen Sturm geraten war, freigesprochen. — Heute begeht der Einwohner von Börsberg, Ludwig Erbe, seinen 75. Geburtstag.

Kirchliches.

* **Münster i. B., 28. März.** Die Diözese Münster wird bald wieder einen Weihbischof erhalten. Bischof Dr. Bogenburg hat nämlich den Papst gebeten, ihm für die Pontifikalbulden den Bischofkapitular Kappeberg zur Seite zu stellen. Bischof Kappeberg war bis vor kurzem Pfarrer der Martini-Gemeinde in Bielefeld und wurde vergangenes Donnerstag als Domkapitular an der Kathedrale in Münster ernannt. Früher hat er zehn Jahre lang als Pfarrer von St. Marias in Berlin fungiert. — **Darmstadt, 30. März.** Der Divisionspfarrer Krause von der 1. Gardedivision ist zum Divisionspfarrer der 25. Division ernannt worden. Bischof besaß die 25. Division nur einen evangelischen Divisionspfarrer, der die Seelsorge für die katholischen Mitglieder des Divisionsverbandes wurde vom Geistlichen Rat Dehn in Darmstadt ausgeübt. Infolge des Todes von Dehn wurde zum 1. April ein besonderer katholischer Divisionspfarrer ernannt.

Telegramme.

* **Münster, 30. März.** Eine Mädchenbändchen namens Ranginger wurde am hiesigen Bahnhof verhaftet, als sie mit vier Mädchen, denen sie gute Ratschläge gegeben hatte, nach Leipzig reisen wollten. — **Mannheim, 30. März.** Die drei jüngsten Söhne, die Ende voriger Woche mit einem Selbstmord von 6300 M. die einer von ihnen auf das kassenbuch seines Vaters abgeben, wurden am Samstag in Nizza von einem Herrn aus Mannheim

einem Verwandten der Durchbrenner aufgeführt und geteilt. Das leichtflamme Klebblatt wurde nach Kammheim zurückgebracht.

Pforzheim, 30. März. In Neuenburg explodiert beim Krankenhausteigern Abend 10 Uhr das Automobil des Bezirksarztes Senhler. Der Chauffeur Schöfer ist dabei verbrannt.

Die Wahlen in Schweden.

Stockholm, 30. März. Die ersten Resultate der Wahlen zur zweiten Kammer sind jetzt bekannt. Bei der heutigen Aufzählung der Stimmen in einem der beiden Stockholmer Wahlkreise zeigt sich, daß für die Partei der Verteidigungs- und Liberalen 6220 Stimmen abgegeben wurden, während die Liberalen (Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Staaf) 3580 Stimmen erhielten. Die Liberalen verloren damit ein Mandat an die Verteidigungsleute. Die Wiederwahl des Führers der Rechten Admiral Lindmann und des Führers der Sozialdemokraten, Doktor Branting sowie des ehemaligen Kultusministers im Ministerium Staaf, Dr. Berg, sind gesichert.

Stockholm, 30. März. Nach dem Resultat aus dem ersten Stockholmer Kreise erhalten die Sozialdemokraten 4 Mandate, die Rechte 2, der Freisinn 1.

Die Kabinettskrisis in England.

Unterhaus.

London, 30. März. Das erste Anzeichen für den Rücktritt des Kriegsministers Seely war der Umstand, daß er bei seinem Eintritt auf den hinteren Bankplatz nahm. Premierminister Asquith gab den Rücktritt der Generale French und Ewart bekannt und die Gründe hierfür. Er verteidigte diese Gründe, sagte Asquith, obgleich er sie beklagte. Die Offiziere wünschten es vollkommen klarzustellen, daß sie in völliger Uebereinstimmung mit seiner Erklärung vom 27. d. M. seien. Asquith sollte sodann der Loyalität, der Loyalität und der Ergebnisse, mit der die Offiziere dem Staate und der Armee dienen, warme Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß sie fortwährend würden, dem Staate und dem Heere zu dienen. Hierauf teilte der Premierminister Asquith mit, daß der Kriegsminister Seely ihn zu seinem Bedauern davon unterrichtet habe, daß er sich verpflichtet fühle, den gleichen Weg einzuschlagen. Er Asquith habe sich mit großem Widerstreben entschlossen, Kriegsminister zu werden. Der König hätte seine Zustimmung zu erkennen gegeben. Diese Ernennung mache jedoch keine Wiederrücknahme notwendig und so müsse er das Haus bis zur Nacht wohl verlassen.

Die Erklärung des Premierministers kam dem Hause vollkommen überraschend; einen Augenblick war alles sprachlos. (Sturm. Hochrufe links.) Die gleiche Grundgebung wiederholte sich, als Asquith die Kammer verließ. Sodann gab Seely eine persönliche Erklärung ab. In dieser persönlichen Erklärung betonte Oberst Seely, daß er nicht wegen irgendeiner politischen Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen zurückgetreten sei. Er sei zurückgetreten, damit es nicht den Anschein habe, als ob ein Minister mit Dienern der Krone einen Handel abgeschlossen habe, was getan werden mußte.

Oberhaus.

London, 30. März. Im Laufe der Debatte gab der Lordpräsident des Oberhauses Viscount Morley, der zusammen mit dem Kriegsminister Seely die zwei Paragraphen der bekannten Denkschrift ausgearbeitet hatte, die dann vom Kabinet nicht bewilligt wurden, eine Erklärung ab, die man dahin auslegt, daß sie keinen bevorstehenden Rücktritt anzeigen.

London, 30. März. Die morgige zweite Lesung der Home Rule-Vorlage wird den heutigen Erklärungen zufolge in Abwesenheit des Premiers, den bis zur Neuwahl in East Fifehire der Minister Mc Kenna vertreten wird, vor sich gehen. Die Mandatsniederlegung Asquiths war nicht gerade unbedingt notwendig. Die Wahl in East Fifehire, die, wie verlautet, am Ostermontag stattfinden soll, wird die erste Wahl im Zeichen des Konflikts zwischen Heer und Parlament sein. Asquith vertritt East Fifehire ununterbrochen seit 1886. Seine Majorität betrug im Jahre 1911 1800 Stimmen bei über 8000 Wählern. Der unionistische Gegenkandidat wird, wie bei der letzten Wahl, Colonel Sprout sein. Die politische Situation wird durch einen drohenden großen Kohlenstreik verkompliziert.

Ueberfall auf einen Militärposten.

Strasbourg i. G., 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Kehl gelegenen Forts Kirchbach die Glocke der Einlasspforte gezogen wurde und der Wachtbabe, ein Sergeant vom Inf.-Reg. Nr. 136 in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückgekehrte Kommandant des Forts, der Einlass begehrte, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers und als dieser einige Schritte herausging, um sich nach dem Attentäter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachtbabe an der Leiste getroffen. Die Kugel plattete sich aber an einem Hüftmarkstück seines Vortemonnais ab, ohne weiteren Schaden zu tun. Die alsbald ausgeschiedenen Patronen ließen wieder zurück, da es bei der tiefen Dunkelheit im Gelände nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

Opfer der Luft.

Strasbourg, 30. März. Heute nachmittag 4.45 Uhr ist ein L. B. G.-Doppeldecker auf einem Flug im Bereich einer Kurve abgestürzt. Der Führer des Flugzeuges, Leutnant Schulz, hat einen Unterarmbruch und Verletzungen am Kopfe davongetragen. Sein Beobachter, Hauptmann Reinhardt, vom Inf.-Reg. Nr. 70, ist tot. Der Apparat ist total zertrümmert.

Der rumänische Generalstabchef in Stambul.

Konstantinopel, 30. März. Die Anwesenheit des Chefs des Generalstabes der rumänischen Armee, General Coanda, erregt hier große Aufmerksamkeit. Coanda hatte gestern eine eingehende Unterredung mit Kriegsminister Enver und dem Minister des Innern, Talaat. Zahlreiche Kommentare knüpfen sich an den hiesigen Aufenthalt des Generals. Jedenfalls deutet er auf die guten, zwischen hier und Bukarest bestehenden Beziehungen. General Coanda wird auch einen Besuch in Athen machen.

Athen, 30. März. Hier verlautet, daß Griechenland ein Großkampfschiff in Frankreich bestellen wird. Das Schiff wird den Typ des Dorrain bekommen.

Die Kämpfe um Torreón.

New York, 30. März. Heute sind keine Nachrichten von Villa eingetroffen, indessen kommen in Chihuahua und andern Orten fortwährend Flüge mit Verwundeten an, insgesamt 1500 Mann. Die Gefechte bei Torreón sind augenblicklich die blutigsten während der ganzen Revolution.

Bosen, 30. März. Das durch den Velen Brunner von der Tochter des bekannten Bolengegners Krenemann gefasste Mittergut Schierau ist auf Eingreifen des Präsidenten der Anstaltungs-Kommission für diese aufgelassen worden, um Brunner zu hindern, die gerichtlichen Eintragungen vorzunehmen. Es bleibt ihm nun überlassen, seine Rechte auf dem Klagewege geltend zu machen. Im äußersten Falle soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden.

Verhaftung von 4 russischen Offizieren.

London, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden dort gestern 4 russische Offiziere in dem Augenblicke verhaftet, als sie von den Befestigungsanlagen am Bosporus photographische Aufnahmen machen wollten.

Bergarbeiterstreik.

London, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Barnsley in Yorkshire gemeldet wird, haben die 170 000 Kohlenarbeiter in Süd-Yorkshire, die ihre Kündigung eingereicht haben, gestern beschlossen, diese aufrecht zu erhalten, sobald in nächster Woche, wenn nicht noch im letzten Augenblicke Änderungen eintreten sollten, dort ein tiefer Arbeiterstreik ausbrechen würde, der sich auf etwa 350 000 Kohlenarbeiter erstrecken dürfte.

Konflikt zwischen dem englischen Konsul und der serbischen Regierung.

Belgrad, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Blättermeldungen zufolge entfernte der englische Konsul in Monastir die aus einem Geschäftsladen von den serbischen Behörden wegen verbotenen Verkaufs von Monopolarifeln angebrachten Amtssiegel und verbot die amüslichen serbischen Organe an der Vornahme einer neuen Amtshandlung in dem betreffenden Geschäftsladen. Die serbische Regierung hat gegen das Vorgehen des englischen Konsuls Einspruch erhoben und dessen sofortige Dienstentlassung gefordert.

Ein griechisch-rumänisch-türkisches Bündnis.

Konstantinopel, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Der rumänische Gesandte hat gestern den hier eingetroffenen rumänischen General Georgestro dem Großwesir und dem Minister des Innern vorgestellt. In griechischen Kreisen wird behauptet, die Anwesenheit des Generals in Konstantinopel hänge mit dem Plane einer griechisch-rumänisch-türkischen Entente zur Erhaltung des Friedens auf dem Balkan zusammen. Griechenland fordert diese Vereinbarung als Bedingung für eine dauernde Verständigung in der Inselfrage.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Mittwoch den 1. April: Um 7 1/4 Uhr im Dom: Feierliches Requiem für Martin Kehler; um 8 Uhr im Dom: Jahramt für Theodor Müller.

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 30. März. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 77 Ochsen, 18 Bullen, 125 Kühe u. Färsen, 417 Kälber, 64 Schafe, 1047 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 88-94, 2. Qual. 78-85 M. Bullen 1. 78-85, 2. 63-71 M. Färsen und Kühe 1. 84-93, 2. 74-80 M. Kälber 1. 60-66, 2. 113-117, 3. 108-110. Schafe (Rastlamm) 1. 94 Schweine (180 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 60 bis 61 M., 240-300 Pfd. Lebendgewicht 57-59 M.

Frankfurt, 30. März. Am heutigen Getreidemarkt hielten sich die Preise wie folgt: Weizen: Wetterauer 20.40-20.60, kurzhäuflicher 20.40-20.60, ausländischer russischer 22.00 bis 23.00. Za. Plata 00.00 bis 00.00 M. Roggen: hiesiger, neuer 18.30 bis 18.40 russischer 00.00 bis 18.00. Gerste: neue, hiesige, Brauware 17.00-17.75 M. Hafer: hiesiger 16.00-17.00 M., russischer 16.75-18.00. Mais: Zapfata 15.25 bis 15.50, Donau 00.00-00.00. Weizen: hiesiger Weizenmehl Nr. 0 31.00-00.00 M., feinere Marken 50 Pfd. bis 32.00 M. höher. Roggenmehl Nr. 10.00-10.50. Alles per 100 kg netto loco hier. Den neuen 18.00-0.00. Stroh 0.00-0.00. Kartoffeln (per 100 kg) in Waggonladung 4.00-4.50, im Detailverkauf 5.50-0.00 M.

Frankfurt, 30. März. (Amtliche Notierung am Schlachthof.) Auftrieb: 378 Ochsen, 40 Bullen, 829 Färsen und Kühe, 260 Kälber, 187 Schafe und Hammel, 2607 Schweine.

Per Zentner.	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:		
Bollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	50-54	90-93
Junge fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	44-48	80-86
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40-46	74-79
Bullen:		
Bollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes	45-48	75-80
Bollfleischige, jüngere	41-44	71-76
Färsen und Kühe:		
Bollfleischige, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes	41-44	76-79
Bollfleischige, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	-	-
Keine ausgewachsene Kühe und wenig gut entwicelte jüngere Kühe und Färsen	36-40	67-83
Mäßig genährte Kühe und Färsen	30-35	60-70
Kälber:		
Toppelender, feine Rasse	-	-
Feine Rasse (Bollm.-Rasse) und beste Saugkälber	60-64	102-108
Mittlere Rasse und gute Saugkälber	-	-
Schafe:		
Rastlamm und jüngere Rastlamm	40-42	88-92
Ältere Rastlamm und gut genährte Schafe	-	-
Schweine:		
Bollfleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht	45-50	58-62
Bollfleischige bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	45-50	58-62

Weiterausichten für Mittwoch 1. April.

Trocken und vorwiegend heiter, tagsüber warm, bei schwachen, westlichen Winden.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 12 1/4 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Moritz Stern

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Limburg, den 31. März 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr statt.

Kranzspenden dankend verboten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, besonders für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hagemann sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Limburg, den 30. März 1914.

Johann Karbach und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters

Anton Jung

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Verband deutscher Eisenbahn-Schwelmer und Arbeiter, seinen früheren Mitarbeitern, sowie der Gemeindevertretung.

Wülten, 30. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Castor

Prämiert Bauen 1912, Neustadt 1913

bester wasserfester

Schuhputz.

Chemische Fabrik Edenheim G. m. b. H., Edenheim-Wiesbaden.

Möbl. Zimmer zu verm. 2846

Möbl. Zimmer sof. zu verm. 3069

Frankf. Str. 37.

Liedertafel.

Die Proben beginnen jetzt auch für Herren um 8 1/2 Uhr. Vollständiges Erscheinungsbild wegen der Nähe des Konzertes dringend erforderlich.

3118

Der Vorstand.

H. B. 3120 Br.

liegt postlagernd, bitte abholen.

Teures Andenken, Briefe verloren.

Nähe Gehäus Ritter. Abzugeben Schuhhaus Unkelbach. Finder erhält Belohnung.

Bund Schlüssel verl. von Weltersteinstr. 6. Hospitalstr. bis Grabenstr. Abzugeben geg. Belohnung i. d. Exped. 3131

An gut. bürgerl. Wittag-u. Abenden können noch mehrere 1. Reute teilnehmen. 3136 Fischmarkt 10.

Neues Fahrrad mit Freilauf preiswert abzugeben. 3137 Diezerstr. 36.

Ich habe noch pr. Kanarienvogel (Stamm Seifert) abzugeben. 2913 Nähe Graupfortstr. 9.

Frl. sucht noch Hundesohle zum Nähen in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Exp. 3009

Ein Frauenforbm Rast

wenn sie den Kaffen durch Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz verbessern. Sie sparen dabei am teuren Bohnenkaffee und ersetzen das fehlende Quantum durch das billigere

WEBER'S CARLSBADER Kaffee-Gewürz

bei: **Peter Frings** Kornmarkt 8. **Carl Kessler** Frankfurterstr. 15. **Franz Nehren** Inh.: H. Metzler Bahnhofstr. 40. **E. Trombetta** Nachf. Inh.: A. Christmann, Barfüßerstr. 6.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktor: Prof. Heppke

Chaussee 48 St.

Gut erhaltene Theke und **Gischnank**

billig abzugeben. 3114 **Georg Litzinger**, Untere Fleischgasse 18-20.

Wer baut ein Familienhaus bestehend aus 4 Zimmern u. Küche, Mansarde u. etwas Garten, möglichst freie Lage u. Sonnenseite. Offerten mit Preisangabe unter L. 3115 an die Exped. d. Bl.

Kräftiger Junge als Lehrling gesucht. Bau- und Möbelschreinerei **G. A. Brötz**, Friedhofen. 3142

Buchbinderlehrling gesucht. **M. Müller**, Diezerstr. 3. 3122

Lehrling mit guter Schulbildung, zum sofortigen Eintritt ges. 3124

Carl Tüscher, Diez.

Ein Bäckergehilfe gesucht von **Karl Möhler**, Herrenmühle, Gernberg (Rassau). 2970

Lehrjunge m. g. Schulzeugnissen sofort gesucht. 3126 **C. Kremer Nachf.**, Inh. Hermann Laut Geisenheim a. Rh. Kolonialw., Delikatessen und Materialwaren.

Gesucht jüngerer, kräft. **Arbeiter**, nicht unter 17 Jahren. **Chemische Fabrik**, Schleusenweg. 3121

Junger, kräftiger 5258 **Hausbursche** für den ganzen Tag gesucht. **Sh. Aug. Herz**, Buchbdlg. Limburg.

Ein braver, kath. **Lehrjunge** gesucht von **Chr. Mies**, Tüschler- u. Antreizegergeschäft. Leutrodt Post Stersbähn

Tüchtiger selbständiger Bäcker sofort gesucht. 3105 Näheres Exped.

Buchbinderlehrling gesucht. 3122 **M. Müller**, Diezerstr. 3.

Ein braver Junge von 15 Jahren (Waise) sucht bei kath. Schlossermeister Lehrstelle. 3047 Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Möbl. Dachzimmer zu verm. 3130

Ein **Lehrjunge** und ein **Hausbursche** gesucht. 3018 **Franz Dillmann**, Bäckerei, Staßel.

Ein **Bäckerlehrling** unter günstigen Bedingungen ges. 3048 **Heinr. Menges**, Limburg.

Gießerei-Arbeiter sucht 3133 **Gg. Wilh. Wagner**, Limburg, Maschinenfabrik u. Eisengieß.

Agent ges. Vergüt. M. 300 **H. Jürgensen & Co.** Cigarren-Fabrik Hamburg 22. 119

Braver Junge kann das **Spengler- und Installations-Geschäft** erlernen bei **Wilh. Hermes**, Diezn. 3146

Braver Junge kath. kann unter günstigen Bedingungen die Bäckerei erlernen. 3148

Johann Kunz, Bäckerei mit elektr. Betrieb, Thalheim.

Ein junger **Meßgergefelle** gesucht. 3144 **Reggerei Hensler**.

Zigarrenfabrik sucht Agenten. 5301 **L. Strool**, Aachen.

Saub. Morgenmädchen gesucht. 5285 **Modehaus Schönebaum**.

Kath. Dienstmädchen, das schon gedient hat, in kleinen Haushalt auf 1. April gesucht. 3035 **Frau Rechtsanwält Bertram**, Hadamar, Gymnasiumstr. 17.

Für das demnächst hier eintreff. Theater-Ensemble **Steger** werden **möbl. Zimmer** gesucht. Anmeldung an Frau Noll, Hofmarkt 1, erbeten. 2812

Junger Kaufmann sucht **Kost u. Logis**. Off. m. Preisangabe unt. K. 3143 an die Expedition

Gedämmte **4-Zimmer-Wohnung**, im 1. Stock, mit allem Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. 3101 **C. Lang**, Bernerfengstr. 21.

Junger Ehepaar sucht per Juni oder Juli geräumige **3-Zimmerwohnung** i. ruhigem Hause. Schriftl. Off. unt. G. 2340 an die Exped. des Blatt.

Rhein. Kornschrotbrot empfiehlt **Karl Baier**. 3135

Die Wanderarbeitsstätte Fahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus 2 Sätze klein gespaltenes **Tannenholz** für 1 M. 80 Pf. 132

2 Schüler suchen **volle Pension** z. 15. April. Angabe mit Preisangabe unt. 3022 an die Expedition.

Zwei Gymnasialisten erhalten gute Pension. Nähe Gymnasium. Näh. Exp. 3120

Möbl. Zimmer nächst der Bahn zu vermieten. 2960 **Fathenbergstr. 5**

Freundliches, gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. 3119 **Barfüßerstr. 6**.

Frdl. möbl. **Mansardenzimmer** mit guter Pension zu verm. Näh. Exp. 3071

Möbl. Zimmer an bef. Herrn zu vermieten. Zu erfragen Exp. 3125

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. 3147 **Hospitalstraße 7**.

Ein großes gut möbliert. **Zimmer** in bester Lage zu vermieten. 3041 **Zu erst i. d. Exped.**

Ein frdl. **Zimmer** mit Mansarde zu verm. 3096 **Zu erst Expedition**

Möbl. Zimmer in der Nähe der Bahn zu vermieten. 3084 **Neumarkt 8, 2. Etage**

Eine junge **Fahrrad** zu verkaufen. 3086 **Elz, Lottengasse 8**.

Dr. Oetker's „Heilkopf“ ist die Schutzmarke für das echte „Badin“ Backpulver u. die übrigen Fabrikate „Dr. Oetker's“, die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Der heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Bad- und Einmach-Rezepten bei, auf deren erster Seite unten auch zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. Oetker, in Bielefeld mitteilt, erhält ein postfrei Dr. Oetker's Schulbuch — ein praktisches, bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten — zugesandt.

Wir bieten eine hervorragend günstige Kaufgelegenheit für den Frühlings- und Osterbedarf. Namentlich ist hinzuweisen auf die großartigen Auslagen in Wäsche, Aussteuerartikeln, insbesondere in Gardinen, Schweizer Stickereistoffen, feinen u. allerfeinsten Wäschestickereien. Das Angebot in Kleider- und Seidenstoffen ist ganz hervorragend in Bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität der Waren.

Eine besondere Beachtung verdienen die großen Abteilungen Herren- und Knabenkonfektion, sowie Arbeitergarderobe. Für Damen-Kostüme, Mäntel, Blusen ist die gebotene Einkaufsgelegenheit von allergrößter Wichtigkeit und unterhalten hierin ein Lager von mehreren tausend Stück.

In jeder Abteilung stets Gelegenheitskauf!

**Kaufhaus
A. Königsberger,
Diez.**

Rudolf Wolff & Co.
Düsseldorf-Bonn.

Bismarckfeier 1914.

Mittwoch den 1. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Bismarck-Kommers
im Evang. Gemeindehause.

Zu dieser Feier werden alle Verehrer des Altdeutschtums freundlichst eingeladen. 3108

Bismarck-Vereinigung Limburg.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Gemarung Limburg belegenen, im Grundbuche von Limburg Band 11 Blatt 385 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Schneidergesellen **Johann Schmidt**, Anna geb. Roth in Limburg eingetragenen Grundstücke 1 Gartenblatt 23 Parzelle Nr. 2 Wohnhaus mit Hofraum, Sachgasse 9, 0,54 Ar groß, Auktionswert 180 M. 2. Gartenblatt 18 Parzelle Nr. 8 Garten in der Au 2,30 Ar groß, Weinertrag 0,70 Taler besteht, sollen diese Grundstücke am 18. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Limburg, den 26. März 1914.
Königliches Amtsgericht. 3127

Königl. Gymnasium in Hadamar.

Die Aufnahmeprüfung für diejenigen Schüler, die im Bischöflichen Konvikt aufgenommen zu werden wünschen, findet Freitag den 3. April, die Aufnahmeprüfung für die übrigen Dienstag den 21. April statt. Anmeldungen sind bis zum 2. bezw. 20. April an die Direktion des Gymnasiums zu richten. 3128

Der Direktor,
J. B. Prof. Hesse.

Ausnahme-Angebot!

Piano

erstklassig, wie neu, nur kurze Zeit gespielt, mit noch voller Garantie, gebe ich äußerst billig ab.

Konrad Grim

Limburg a. L. Eisenbahnstr. 3. 3127

Kipper zur Herstellung von Kleinpflaster

sucht

Basaltwerk Seelbach G. m. b. H. in Aumenau

Zu melden schriftlich oder persönlich nachmittags von 2-5 Uhr bei Gastwirt Huth in Seelbach. 3067

Wohnung von 3 Zimmern

nebst Küche und Zubehör zu Okeren oder 1. Mai von ruhigen Mietern (1 Kind) zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter N. 3106 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschwister Breuer, Limburg.

Wir beehren uns höflichst anzuzeigen, daß die letzterschienenen Neuheiten in Damen-, Kinder- und Capot-Hüten etc. für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

eingetroffen sind.

Wir bitten Ew. Hochwohlgeboren um die Ehre Ihres Besuches und zeichnen mit größter Hochachtung

Besondere Einladungen zur Modell-Hut-Ausstellung ergehen nicht. ***

Geschw. Breuer,
Limburg, Untere Grabenstraße 27.



Ein Sprung in's Ungewisse

Ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter **Dr. Schlinck's Palmona**,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Der Junggesellen-Verein „Fidelio“ Frickhofen

feiert am 12.-13. Juli das Fest seiner Rahmenweiche. Musikkapellen, welche auf das Fest reflektieren, werden gebeten, sich bis zum 15. April bei dem Unterzeichneten zu melden. 3124

Der Vorstand.

Jak. Staudt Hl. Vorsitzender.

Farben für alle Zwecke!

Möbel- und Emaille-Lacke, Pinsel jeder Art in anerkannt bester Qualität empfiehlt das Farbengeschäft 5291

J. Arnet Nachf.,

Salzgasse 8. Telefon 211.

Man streut den Frauen jeden Tag

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglichen Schuhcremes. — Selbst den minderwertigsten Schuhputzmitteln werden in unlauterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist sehr große Vorsicht beim Einkauf notwendig. — Das beste, sparsamste und billigste von allen Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte Pilo.

Am 6. März fielen 10 000 M. in meine Glückseligkeit. 2718

Nächste Ziehung:

Naturschutzpark-Geldlotterie. Ziehung 3. April. Haupttreffer 100 000 M. Bar. Lose à 3.30 M. Liste und Prospekt 30 Pf. extra empfiehlt Glückseligkeit Carl Cassel, Wiesbaden.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 3068 Untere Grabenstr. 30.

Ein hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. 3109 Zu erst. i. d. Exp.

Bateriändischer Frauen-Verein.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: **Arbeitstag** im „Bayerischen Hof“. Der Vorstand.

Gebisse!

alte u. zerbrochene werden zu den höchsten Preisen am **Mittwoch den 1. April** von 9-12 Uhr vorm. in **Limburg**, Alte Post, 1. Stock, 3. u. 4. NB. Zahle p. Stück bis 7 Uhr.

Die Lenz ohne neues Bild

das wäre wie ohne Blumenschmuck die Frühjahrszeit! Das neue Kleid können Sie sich nach dem beliebtesten Moden-Album, (mit 60 P.) wählen. Jugend-Moden-Album u. Handarbeits-Album à 60 P. **Joh. Frz. Schmidt** Limburg.

Stewards,

hohes Einkommen erzielen junge Leute aller Berufsstände, welche solche zur See leben wollen. Verdienst 100-3000 M. pro Reise (4 Wochen) bei freier Station. Reise-Ausstattung und Rat erteilt **Seemann, Auskunftsbüro**, Rostock i. M., Dornwerthe 12.

Kleesamen.

deutscher und ewiger (Provencer) höchste Keimfähigkeit und feinfeste laut einer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt.

la. Saatwicken

empfiehlt

P. Frings,

Hornmarkt Nr. 4

3001 Fernsprecher 170

Sanat-Karlotten:

gut verleiht, gesunde Ware aus Nord- und Ostdeutschland.

Frühe Rosen

Wassertrone

Ertragreiche

Späte Indurite

10 bis 15 Jahre

Bestmann

Neuere preiswert

Münz & Brühl,

Limburg, Bahn Tel. 31

Größere Rosen mit Vermehrung; prompt versandt nach Auswärts.

Ein gutes und einfaches

Zimmer, mit ein u. zwei

Betten zu vermieten.

Nab. Grod.

Naßauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt, „Eier und Blumen“.
2. „Naßauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Naßau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebengepolte Vorzugszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telefon-Nachsch. Nr. 8.

Zweites Blatt.

Alkohol und Menschenglück.

Nachdem man namentlich auch von ärztlicher Seite tiefer in das Problem des übermäßigen Alkoholgebrauchs, des Alkoholismus, eingedrungen ist, gelangte man zu der Erkenntnis, daß wir es hier weniger mit einer rein willkürlichen Erscheinung, als mit einer großen Krankheit zu tun haben, die wie die Tuberkulose z. B. die Menschheit verheerend durchzieht. Wie tiefgehend ihre Wirkungen sind, erkennt man am besten aus der Statistik, aus der wir im „Morgen“, Organ des Verbandes gegen den Alkoholismus für das katholische Deutschland (1914, 1) auf Grund eines Vortrages, den der Direktor des Statistischen Amtes d. r. Stadt, Dr. Hartwig, im Frühjahr 1913 im Auftrage des Berliner Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus gehalten hat, einige bezeichnende Ziffern finden.

Welches sind nun, statistisch ausgedrückt, die schädlichen Wirkungen des Alkohols? Wir wissen, daß der Alkohol den Körper durchdringt, die Säfte vergiftet, die Organe funktionsunfähig macht, das Gehirn angreift. In wie hohem Maße dies der Fall ist, läßt sich zahlenmäßig natürlich nur so weit belegen, als die Erfassung öffentlicher Heilanstalten ausreicht. In den Jahren 1905 bis 1907 wurden in den allgemeinen Krankenhäusern Deutschlands 31 899 Personen, darunter 2048 weibliche, wegen Alkoholismus und Sauerstoffmangel behandelt. In den Anstalten für Geisteskranken, Epileptiker u. w. wurden im gleichen Zeitraum 19 086 Alkoholiker, darunter 1518 weibliche, untergebracht. Dazu kommt die natürlich noch weit höhere Zahl von Erkrankten, bei denen Mißbrauch geistiger Getränke nachzuweisen war. Sie betrug in jenen drei Jahren in den öffentlichen Heilanstalten 38 244 (3227 weibliche). In den Krankenhäusern wurden an den verschiedenen Folgekrankheiten des Alkoholismus etwa 30 000 Personen behandelt. Das in der Summe die runde Summe von 120 000 Personen, die in drei, und von 40 000 Personen, die in einem Jahre durch den Alkohol in ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit zerstört wurden.

Aber nicht nur mit der Gesundheit, auch mit dem Leben können alljährlich viele ihre Schicksale gegen den Alkohol. In Preußen starben im Jahre 1911 948 Personen (darunter 99 weibliche) an Alkoholismus, in Bayern im Jahre 1909 192. Daraus würde sich für das Reich eine Sterbziffer von etwa 1500 ergeben. Viel größer ist natürlich auch hier wieder die Zahl derer, die indirekt an den Folgen des Alkoholismus zugrunde gehen. Regt man eine in der Schweiz für die Jahre 1901 bis 1910 aufgemachte Statistik zugrunde, die ergab, daß bei 5,4 Prozent aller im Alter von über 20 Jahren gestorbenen Personen der Alkohol als die wirkende Ursache war, so entspricht dem für Deutschland eine Sterbziffer von 31 000 Personen jährlich. Endlich fallen in dieses Kapitel auch noch die Selbstmorde, als deren Ursache der Alkoholismus anzusehen. Von den in Preußen im Jahre 1911 vorgekommenen Selbstmorden, bei denen die Ursache festgestellt werden konnte, entfielen 9 Prozent auf den Alkohol als ausschlaggebenden Faktor. Dieses Verhältnis, auf das Reich übertragen, ergibt ein Selbstmord des Alkohols von 1300 Selbstmorden. Insgesamt hat also Teufel Alkohol in einem einzigen Jahre 34 300 Menschenleben auf dem Gewissen. Der so überaus blutige Krieg von 1870/71 hat 40 743 Opfer gekostet, also nicht viel mehr, als der Alkohol in einem Jahre verdirbt.

Der Trinker schädigt sich jedoch nicht bloß selbst und seine Familie, sondern bildet eine schwere Gefahr für die Gesellschaft. Ein großer Teil aller Verbrechen und Uebertretungen wird unter dem Einfluß des Alkohols begangen. Auf Anordnung des bayerischen Justizministeriums werden in die-

sem Lande seit dem Jahre 1910 Erhebungen über diesen Einfluß auf die Häufigkeit und die Erscheinungsform des Verbrechens veranstaltet. Nach den Ergebnissen für 1911 wurden von den bayerischen Gerichten 8864 Personen verurteilt, bei denen mit Sicherheit die strafbare Handlung auf Alkoholgenuss zurückzuführen war. Das waren 11,5 Prozent aller Verurteilten. Nimmt man für das Reich ein Verhältnis von 10 Prozent an, so fallen von den insgesamt 538 225 Verurteilungen des Jahres 1911 53 800 dem Alkohol zur Last. Einen noch größeren Prozentsatz ergibt die Statistik der Strafanstaltsverurteilungen. Von den 1909 in den preussischen Zuchthäusern eingelieferten männlichen Gefangenen waren 26,6 Prozent bei Verurteilung der Tat betrunken und 15,4 Prozent Gewohnheitstrinker. Bedenke man, daß die Entmündigung wegen Trunksucht auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuchs. Vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1910 wurde 10 590 Personen dieses Schicksal zuteil. Endlich sei noch die große Rolle erwähnt, die der Alkohol in der Unfallstatistik spielt.

Und für diesen unheilbringenden Alkohol opfert das deutsche Volk jährlich 35 665 Millionen Mark: dreieinhalbmal so viel wie für die ganze Arbeiterversicherung.

Deutschland.

* **Koblenz Preussens.** Berlin, 27. März. Eine amtlich bediente Korrespondenz meldet: „In einer Reihe von Bundesstaaten, so in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden besteht bei den Behörden der Grundbuch, bei Ausschreibung von Lieferungen ausschließlich oder ganz überwiegend nur die Industrie des eigenen Staates zu berücksichtigen. In einzelnen Staaten wird sogar bei den Ausschreibungen von vornherein jeder Wettbewerb der Industrie eines anderen Bundesstaates ausgeschlossen. In Preußen ist eine solche Praxis niemals zur Anwendung gekommen. Es sind vielmehr bei Ausschreibungen alle Angebote ohne jede Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Bewerbers zu einem Bundesstaat geprüft worden. Aus den Kreisen preussischer Industrieller ist nun an die Regierung die Anregung herangetreten, mit Rücksicht auf die Praxis anderer Bundesstaaten bei allen staatlichen Bauarbeiten auch nur in Preußen ansässige Firmen zu berücksichtigen, oder wenigstens Bewerber aus denjenigen Bundesstaaten auszuschließen, deren Regierung sich preussischen Firmen gegenüber ablehnend verhält. Die preussische Regierung ist jedoch nicht geneigt, diesen Anregungen Folge zu geben. Sie steht auf dem Standpunkt, daß Preußen als größter Bundesstaat die Verpflichtung hat, derartige einseitige Vorentscheidungen von Interessen der heimischen Industrie nach Möglichkeit zu verhindern. Preußen ist daher bemüht, bei den anderen Bundesregierungen dahin zu wirken, daß sie sich auch dieser Praxis anschließen, die dahin geht, die Erzeugnisse aller Bundesstaaten in Preußen zuzulassen. Selbst wenn aber andere Regierungen die entgegengekehrte Praxis weiterhin befolgen sollten, dürfte in Preußen keine Neigung bestehen, der heimischen Industrie bei den staatlichen Lieferungen eine Sonderstellung zum Schaden des Wettbewerbs aus anderen Bundesstaaten einzuräumen.“

* **Die Abstimmung über Hoechs Mandat.** Nach der amtlichen Liste über die Abstimmung haben für die Gültigkeit des Mandats des konservativen Abg. Hoech geschieden gestimmt die Konservativen, die Freikonservativen, die Deutschvölkische Vereinigung, die Elßner, das Zentrum und die Welfen mit Ausnahme des Abg. Albers, der sich der Abstimmung enthielt. Außerdem haben noch für die Gültigkeit gestimmt die seiner Partei angehörenden Abg. Graefe-Sachse, Westermann (freier Bauernbund), Dr. Graf von Beldowin, weiter der Nationalliberal Dr. Veder und die drei der Nationalliberalen Partei angehörenden

Abg. Dr. Baerwinkel, Kleye und Strad. Außer dem Welfen Albers haben sich der Abstimmung enthalten die nationalliberalen Abg. Dr. Wölgast, van Galk, Riß, Dr. Quard, Wittum und Zimmermann und der freikonservative Abg. Voelcker.

* **Die Aufwandsentschädigungen für Soldatenreiche Familien.** Berlin, 28. März. Den soldatenreichen Familien sollen, wie das auch schon im neuen Etat vorgeesehen ist, Aufwandsentschädigungen gewährt werden. In seiner letzten Sitzung am Donnerstag hat nun der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über diese Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen. Die Bestimmungen werden in der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht werden.

Es erhalten Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen Söhne in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern. Diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindegemeinschaft derjenigen Orte, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt. Die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Reichsheer, in der Marine oder Schutztruppe den Aufwandsentschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Die Verordnungen werden daher auf dem Wege, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

* **Die Weisen in unseren Kolonien.** Im Jahre 1903 betrug, nach den Mitteilungen der „Deutschen Kol.-Ges.“, die weiße Bevölkerung unserer Schutzgebiete 7788 Personen; 4332 Männer, 1089 Frauen und 1367 Kinder. Jein Jahre später ergab die Zählung mehr als die dreifache Anzahl, nämlich 24 389. Am stärksten ist die Zunahme in Deutsch-Südwest, gegen 1237 vor zehn Jahren ergab 1913 die Ziffer 5336, also wesentlich mehr als eine Vervierfachung. Während der Anteil der Männer an der Gesamtzahl 1903 noch rund 69 v. H. betrug, ist er nach 10 Jahren zurückgegangen auf 62 v. H. Dafür ist der Anteil der Kinder und vor allem der Frauen gestiegen.

* **Die Freifahrt der Reichstagsabgeordneten.** Dem Verlangen der Reichstagsabgeordneten nach Ausdehnung der Freifahrtarten auf die ganze Session hat der Bundesrat bisher nicht willfährig geantwortet. Die Gründe hierfür liegen nach Erklärungen der Täg. Rundschau nicht auf eisenbahnfiskalischem, sondern allgemeinem politischem Gebiet und die Stellung des Bundesrats hat sich dem genannten Vorschlag in dieser Frage noch nicht geändert. Die ablehnende Stellung des Bundes-

rats ist wohl in erster Linie auf die ablehnende Haltung Preussens zurückzuführen. Die preussische Regierung weist darauf hin, daß die preuss. Landtagsabgeordneten viel ungünstiger gestellt seien als die Reichstagsabgeordneten, trotzdem der weitaus größte Teil der deutschen Wähler der Aufficht des preuss. Abgeordnetenhauses unterliege. Die preuss. Abgeordneten haben nur das Recht der freien Ein- und Fahrt von ihrem Wohnort nach Berlin, und kürzlich erst hat der preussische Budgetausschuß eine Erweiterung der Freifahrtberechtigung mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Frankreich.

Zur Affäre Rosette.

Paris, 28. März. Der Untersuchungsrichter verhöre gestern den Direktor des „Intransigeant“, Paul Boyer, der mit Calmette befreundet war. Nachdem auch er versichert hatte, daß er nichts vom einem Brief Caillaux wisse, erzählte er folgendes, was ihm Calmette mitgeteilt hätte: Vor ungefähr zwei Monaten waren zwei frühere Minister bei Calmette gewesen, um ihn zu bitten, von der Veröffentlichung diplomatischer Schriftstücke abzu-
sehen. Calmette habe ihm den Bericht Cabres gezeigt und zwei diplomatische Schriftstücke, sogen. „grüne Dokumente“, deren Inhalt, wie er sagte, von vernichtender Deutlichkeit für Caillaux gewesen seien. Man habe deren Veröffentlichung für unmöglich erklärt auf Grund ihrer Quellen. Calmette habe sie wieder in die Tasche gesteckt mit den Worten: „Man kann niemals wissen, was vorkommt.“ Er habe ihm noch erzählt, daß er zwar versprochen habe, den Bericht Cabres nicht herauszugeben, daß er sich jedoch bemühe, sein Wort zurückzuerhalten vor dem Dienstag, an dem die große Debatte in der Kammer stattfände.

Zwei Milliarden für Meer und Marine.

Paris, 28. März. Die Kammer beriet jüngst über die Vorlage, welche den Kriegs- und den Marineminister zu einmaligen Ausgaben zur Deckung der Bedürfnisse für die nationale Verteidigung ermächtigt. Es handelt sich um 1 143 500 000 Frank für die Armee und um 765 000 000 Frank für die Marine.

England.



Sir Edward Carson

Sir Edward Carson ist der Führer der Bewegung in Ulster.

Rußland.

Ein russisch-englischer Zwischenfall.

Londoner Blättermeldungen zufolge ist es in Riga zu einem Zwischenfall gekommen, der noch ein-

Zwei und Eine.

Novelle aus dem Volksleben von M. Lehmann.

(Nachdruck verboten.)

Wohl selten hat die Sonne so klar am wolkenlosen Himmel geleuchtet, als am 13. Juni des Jahres 1868. Soweit das Auge reichte, erblickte es kein Wölkchen am Himmel, und kein Dutzend strich über die reichgelegneten Hügel dahin. Die Sonne warf wahrhaft verblendende Strahlen auf die Erde, so daß die Blumen ihre Haupt neigten. Die Tiere des Waldes hatten sich in ihre Verstecke zurückgezogen, und der Gesang der Vögel war verstummt. Nur die Enten und Gänse badeten in dem Ruffe, und die Tauben gurrten auf den Dächern. Die Bienen flogen von Blume zu Blume, um den süßen Saft einzusaugen, und schwerbeladen kehrten sie in die vergessenen Körbe zurück. Es lag ein Sommer-
tag über der Erde, wie man ihn nicht hätte schon r
und wärmer wünschen können, und die Arbeiter
auf dem Felde sehten sich nach der Ruhe und
Ruhe des Abends. Die Glocke auf dem Turme zu
Malkeden schlug die dritte Stunde des Mittags,
und der Schall verlor sich in die Weite.

„Toni!“ rief der Notar Hans Breiting und er-
streckte Haupt, auf dem die weißen Haare nicht
über dem Kopf, „ich glaube, du solltest jetzt Feier-
abend machen.“

Toni Rambold schaute lebhaft auf.

„Ja, blide mich nur an, Toni!“ fuhr der allzeit
sehr geistreiche Notar von Malkeden zu reden fort
und legte die Feder beiseite. „Es ist heute Dein
Namenstag, und den solltest Du nicht ganz in der
Wohnung der Kneipe zubringen, und Du
bist freier.“

Ein Räscheln flog über Tonis Lippen. „Ihr habt
aber recht, Herr Notar,“ gab er zur Antwort,
aber ich muß doch die Berge von Arbeit an: da ist doch
heute das Tages nötig, um sie begreifen zu
können.“ Er erhob den Finger und zeigte auf meh-
rere Reihen von Akten, die der Erledigung har-
ten. „Da soll ich mich der Arbeit enthalten?“ sprach er,

„Was ich heute tun kann, habe ich morgen nicht
mehr zu beorgen.“

Der Notar, der selbst ein fleißiger Arbeiter in
der Kneipe und meisterhafter Berater des Volkes
war, fing an zu lachen. „Das alles ist gut und
schön,“ sprach er, „aber ich hatte dafür, daß man
auch die Zeiten ehrt, und da ein Namenstag jähr-
lich nur einmal wiederkehrt, so soll man es auch
würdig begeben, und so gebe ich Dir von dieser
Stunde an frei, und Du sollst auf eine Weise
feiern, die keinen Wunsch aufkommen läßt. Eine
Freude in Ehren kann niemand verwehren. Ich
habe es in meiner Jugend auch so gehalten und bin
im Besitz von Ansehen bei den Leuten alt und grau
geworden.“

„Wenn Ihr es nicht anders tut,“ entgegnete
Toni, „so muß ich Euren Willen erfüllen.“

„Du kennst mich, Toni!“ verteidigte der Notar,
„und so soll mein Wunsch für Dich ein Befehl sein.“
Toni erhob sich langsam und schüttelte und
schloß die Arbeit, die er vor einer Stunde ange-
fangen hatte, in das Kull.

„Das ist geistig, junger Toni,“ sprach der No-
tar, „zeige mir morgen einen hellen Kopf, und
dann kannst Du einbringen, was Du auf einem
fröhlichen Gang durch die Felder und Äuen ver-
braucht hast.“ Toni stand vor seinem Brotherrn,
der ihm mit großer Liebe zugesehen war.

„Ich danke Euch für Eure Güte, mein Herr,“
gab er zur Antwort, „und so schide ich mich denn
in Euren Befehl.“

Hans Breiting reichte ihm die Rechte; mit der
Linken aber fuhr er in die Tasche und zog eine
wohlgefüllte Börse heraus.

„Meinen Glückwunsch zum Namenstag habe ich
bereits heute morgen dargebracht,“ sprach er, „nun
nimm diese kleine Gabe und mache Dich heiter und
vergnügt. Wer weiß, ob wir übers Jahr noch mun-
ter bei einander sind. Laß Dir ein Schöpflein
guten Weines munden, und wenn Du auf meine
Gesundheit trinken willst, soll es mich freuen.“

Er drückte Toni ein großes Geldstück in die
Hand, was dieser aber nicht annehmen wollte.

„Laß das, junger Freund,“ versetzte der Notar,

„was ich gebe, spende ich gern, und ich habe bisher
meine Güte an keinen Unwürdigen verschwendet.“

„D wie edel werde ich von Euch behandelt,“
sagte Toni, „sprach Toni dankbar, „aber ich will
es Euch eingedenkt sein, und ich werde mich so auf-
führen, daß Ihr keine Klage gegen mich erheben
könnt.“

Toni griff nach dem Gute. „Morgen sollt Ihr
mich wieder frisch bei der Arbeit finden.“ Er ver-
beugte sich tief und verließ die Kneipe.

„Ein prächtiger, junger Mann!“ sagte der No-
tar von Malkeden, als Toni das Zimmer verlassen
hatte, „ich gedenke auch noch viel Freude an ihm zu
erleben. Die Wohlthaten, die ich ihm erweise, wer-
den reichliche Rinsen tragen, und die Mühe, die ich
auf seine Ausbildung verwende, wird sich köstlich
lohnend! Tut er nicht alles, was er mir an den
Augen ablesen kann. Solche Leute sind in unsern
Tagen gar selten, und es ist meine Pflicht, daß ich
all die herrlichen Gaben, die der junge Mann be-
sitzt, ihrer Vervollendung zuführe.“

Und Hans Breiting arbeitete rüstig weiter, bis
die Sonne hinter den Bergen verschwand, und ab-
gemüdet von der langen Anstrengung, sank er in
die Arme des Schlummers.

„Wie gut ist doch der Herr Breiting mit mir!“
sagte Toni zu sich, „er soll an mir aber einen dank-
baren Menschen finden, der die empfangenen Wohl-
thaten nicht vergißt!“

Er lenkte seine Schritte nach dem Tale, durch
welches sich die Wasser des Malkeden zwischen
hohen Felsenfuppen lustig wälzten, und trotz der
Hize des Tages schritt er eilig voran, so daß bald
der Schweiß über seine Stirn rann.

„Wie wird sich mein Vater freuen,“ redete Toni
vor sich hin, „wenn er unwartet an mir einen
Veser bei der Arbeit erblickt! Ach, der gute Mann!
Wie mader tummelt er sich auf dem Felde trotz
seines hohen Alters, und wie munter ist er trotz
der Hize und Mühen, die ihn fast niederdrücken!
Ich glaube, daß er sterben würde, könnte er die
Höhe nicht mehr rühren. Aber so geht es in der
Welt, von Jugend auf an rastlose Tätigkeit ge-“

wöhnt, kann mein Vater die Arme nicht ruh-
lassen, und das Tagewerk muß vollbracht sein. So
hat er es von jeher gehalten, und ich glaube, daß
ihn der Tod überrascht, wenn er die Senze in der
Rechten hält. Könnte ich nur soviel verdienen, daß
er die Hände in den Schoß legen dürfte, wie glück-
lich wäre ich!“

Auf einer einsam gelegenen Wiese im Tale ar-
beitete der alte Veierfranz, der trotz der großen
Hize keine Ermüdung fühlte, und immer wieder
langte er mit der Senze aus, um Gras vermisch
mit saftigem Klee für die Riegen zu mähen, da-
mit sie im Winter keinen Mangel litten. Er sang
und pfiff wie ein Mann in den besten Jahren, und
das Futter fiel in dichten Boden zu seiner Linen
Seite nieder; sein treues Weib folgte ihm, um den
Raub der Senze auf dem Boden auszubreiten, da-
mit er von den Sonnenstrahlen gedörft würde.
Beide mühten sich mit solchem Eifer ab, daß sie
nicht bemerkten, wie Toni sich ihnen fröhlich
näberte.

„Du hier, Toni?“ fragte die Mutter, „und zu
dieser Stunde?“ Ein paar Worte genühten, mit
denen Toni seine Anwesenheit auf der Wiese er-
klärte.

„Gib mir die Senze, Vater,“ rief er aus, „Laß
mich den Rest abmähen. Laß doch sehen, ob ich das
noch kann, was ich in meinen Kinderjahren gelernt
habe.“

Der Veierfranz wollte abwehren, aber Toni
zwang ihm die Senze aus der Hand.

Mit der Vollkraft eines jungen Mannes fuhr
Toni durch das Gras, und bald war die Wiese ab-
gemäht.

„Alle Achtung, Toni!“ jubelte der Veierfranz,
„man sieht, daß Du einen guten Lehrmeister
hast.“

„Es ist nur schade, daß ich zu spät komme,“ er-
widerte Toni, „Du hast mir die schönste Arbeit
weggenommen.“

Der Alte schlug ein lautes Lachen an.
(Fortsetzung folgt.)

[illegible]